Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 34 26. August 1922 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in **Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.**

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Die Armen. — Gefühl und Intellekt in ihren gegenseitigen Beziehungen, V. — Ein bahnbrechendes amerikanisches Lehrmittel für den Hygieneunterricht, II. — Kind und Erzieher. — Aus der Praxis. — Rechtschreibung. — Heinrich Scharrelmann in Zürich. — „Chansonnier du Pays Romand." — Schulnachrichten. — Lehrerwahlen. — Kurse. — Bücher der Woche. — Mitteilungen der Redaktion.
Das Schulzeichnen Nr. 4.

ELCHINA 1/46

beseitigt
Appetitlosigkeit
nervöse Darmstörungen
Schwächezustände.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

318

Lachappelle
Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern
Leistungsfähigste Fabrik für **Einrichtungen** für **Handfertigkeitskurse „Triumph"** **Hobelbänke** mit neuester verstellbarer **Patentführung.** Beste Qualitätsware.

+ Eheleute +
verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 506
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98 **Zürich 8**

Füllfeder
staunend billig. Garantiert 14 kar. Gold mit Iridiumspitze **Fr. 7.50.** Auch zur Ansicht.
Papierhaus Imholz, Zürich
Neumühlequai 6 829

An die tit. **Lehrerschaft!**
Für
Schulreisen
bringt sich in empfehlende Erinnerung das direkt am See gelegene
Bad Uttwil
Großer Garten. — Große Säle.
744 Der Wirt: **A. Stocker.**

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** svorbereitung
Handelsdiplom
288 Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann.**

Lotterie zu Gunsten einer Pensionskasse für das
Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft A.-G.
(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich).
Lospreis Fr. 1.—. 787
Lose überall erhältlich oder direkt durch das Lotteriebureau in Zürich-Wollishofen. **Postcheck-Konto VIII/9345**
Haupt-Treffer Fr. 10,000
3 Treffer à Fr. 5000.— usw.

Geilinger & Co., Winterthur
Wandtafeln 35

Zürcher Liederbuchanstalt
Rotbuchstraße 24, Zürich 4 848
empfiehlt für die kommende Konzertsaison ihre bewährten Liedersammlungen von
Heim, Weber, Hegar
sowie den von C. Vogler redigierten
Sammelband von 1.0 der schönsten Lieder aus Heims Neuen Volksgesängen für Männerchor.
Ferner bringt sie zur Kenntnis die von ihr herausgegebenen
Grabliedersammlungen
Diejenige für Männerchor, enthaltend 25 Lieder, Preis **1 Fr.,** hat sich bereits eingebürgert; neu erschienen ist ein Büchlein für Gemischten Chor (9 Lieder) und Frauenchor (3 Lieder). Preis **70 Rp.**

Möbel **Die Besten! Die Billigsten!** **Pfister**
Die führende Vertrauensfirma der Schweiz für solide Heimarbeit!
Dank dem enormen Umsatz und unserm Prinzip „Großer Umsatz, kleiner Nutzen!" sind unsere Preise bei bester Qualität **einfach konkurrenzlos. Einige Vorteile:** Lieferung franko Empfangsstation S. B. B. - Kostenlose Lagerung. - Enorme Auswahl vom einfachsten bis feinsten Bedarf (300 Musterzimmer!). - Bei Barzahlung großer Rabatt. - In diskreter Weise gewähren wir bequeme Zahlungserleichterungen. - Bahnvergütung und wertvolles Geschenk beim Kauf einer Aussteuer. - Tadellose, zuvorkommende Bedienung. - Unter Voranzeige empfangen wir Sonntags.
MÖBEL-PFISTER, BASEL, Aktiengesellschaft
Rheingasse 8, 9 und 10 (Gegr. 1887) 822
Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislagen

Widemanns Handelsschule Basel **Kohlenberg 13/15 Gegründet 1876**
Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 227

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe für Liederkonzert. Herren 5 Uhr, Damen 6 Uhr. Pünktlich und vollzählig.

Zürcherische Schulsynode. Prosynode Samstag, den 2. September, vorm. 10 Uhr, in Zürich. (Kaspar-Escherhaus, Zimmer 204). Geschäfte: I. Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwortung durch den Erziehungsrat. II. Traktanden der Schulsynode vom 18. Sept. Hauptgeschäfte: 1. Änderung der Statuten der Witwen- und Waisenstiftung. 2. Lehrerbildung.

Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine. Die mit Zirkular angezeigte Delegiertenversammlung findet am 30. Aug., 5 Uhr, im Du Pont, I. Stock, Zürich, statt.

Lehrerturnverein Zürich. Turnlehrertag in Bern. Der L.T.V.Z. besorgt für die Hinfahrt ein Kollektivbillet für alle Teilnehmer, die am 2. Sept. mit Zug 7³⁰ ab Zürich reisen. Verbindl. Bestellungen bis spätestens 31. Aug. an E. Schmid, alte Feldeggstraße 13, Zürich 8. Abrechnung im Zuge. Daselbst Vereinbarung betr. Heimfahrt.

Montag, den 28. August, 5 Uhr, Spielwiese oder Turnhalle beim Schulhaus Riedtlistraße: Lektion im volkstümlichen Turnen; Knaben I. Sek. Leitung: Herr J. Schaufelberger. — Anschließend Übung der Lehrer. Spielriege: Übung Samstag, 26. Aug., 2 Uhr, Hohe Promenade.

Lehrerverein Zürich. Vortrag von H. Scharrelmann aus Bremen: Von der Entstehung und Arbeitsweise der Gemeinschaftsschule. Montag, den 28. August, abends 5¼ Uhr, Aula Hirschengraben.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Spielstunde nächsten Montag, den 28. August, abends 5½ Uhr, in der Hasenbühlturnhalle. Besprechung betreffs Turnfahrt Bockmattli-Hirzli, Samstag, den 2. und 3. September.

Gesamtkapitel Winterthur. III. ordentl. Versammlung Samstag, den 2. September, vormittags ¼9 Uhr, im Singsaal des Altstadtschulhauses Winterthur. Geschäfte: 1. „Die Kropfkrankheit und ihre Verhütung bei der Schuljugend", Vortrag von Herrn Dr. med. W. Studer, Winterthur. 2. „Unser zürcherisches Jugendstrafrecht", Vortrag von Herrn Dr. jur. E. Hauser, Winterthur. 3. Ersatzwahl in die Bezirksschulpflege.

Sektion Winterthur des Z.K.L.V. Versammlung Samstag, den 26. August, nachm. 2 Uhr, Hotel Krone, I. St. Trakt.: Vorschlag für die Ersatzwahl in die Bezirksschulpflege. Alle Kollegen und Kolleginnen des Bezirkes Winterthur werden freundl. eingeladen.

Lehrerturnverein Winterthur. Übung Montag, 28. Aug., 6—7½ Uhr. Spiel von 6 Uhr an. Nachher Männerturnen. Bitte zahlreich und pünktlich.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 29. Aug., abends 5¼ Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Dr. med. Vera Straßer: Psychologie der Zusammenhänge und Beziehungen, I. Teil; Referat von Frl. S. Zoller.

Thurgauische Schulsynode. Ordentliche Versammlung Montag, den 4. Sept., in der Kirche zu Arbon. Beginn der Verhandlungen 9½ Uhr. Haupttraktandum: Diskussion über die Revision des thurg. Unterrichtsgesetzes. Orientierendes Votum durch Herrn Seminardirektor Schuster.

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Zeichenlehrer-Stellvertretung

gesucht an ein **Gymnasium.** Mitte Oktober 1922 bis Frühjahrsferien 1923. Der Unterricht erstreckt sich vom 4. bis zum 12. Schuljahr. Zuschriften mit Ausweis über Lehrbefähigung erbeten an **W. Müller,** Freies Gymnasium, **Bern,** Nägeligasse 2 847

860

Dr. phil.

Fachlehrer

(Schweizer) in Mathematik, Physik, allgemeiner Elektrotechnik und techn. Zeichnen, mit längerer Laboratoriumspraxis in moderner phys.-elektr. Meßtechnik und mehrjähriger Lehrtätigkeit an Schweiz. Privatinstituten, energische, pflichtgetr. Arbeitskraft, sucht baldige Anstellung im Lehrfach der Mittelschulstufe. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre **OF 7684 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof**

Gesucht in kleineres **Kindersanatorium** erfahrene

Lehrerin

für Primar- und Sekundarunterricht auf 15. Oktober.

Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **Chiffre L. 844 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.** 844

Lehrer

mit aargauischem Patent übernimmt sofort 824

Stellvertretung

event. feste Anstellung an einer Gemeindeschule. Gefl. Off. unt. Chiff. G. 1344 A. an **Publicitas Aarau.**

Lohnenden Verdienst 853

finden seriöse Personen, die sich mit dem Verkauf des

Rot-Kreuz-Kalenders

beschäftigen wollen. Mitglieder von Rot-Kreuz- oder Samaritervereinen werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt der **Verlag des Schweiz. Rot-Kreuz-Kalenders, Bern.** Breitenrainstraße 97

Thurgauisches Sekundarlehrer-Patent

Die diesjährige Prüfung findet Ende September statt. Schriftliche Anmeldungen, begleitet von den vorgeschriebenen Ausweisen, sind dem Unterzeichneten bis am 10. September einzureichen.

Kreuzlingen, im August 1922

854 **Der Präsident der Prüfungskommission:**

E. Schuster.

Gesucht

jüngeren Primarlehrer

in eine **Privatschule.** Bewerber mit besonderer Ausbildung im Zeichnen, Turnen oder Handarbeit erhalten den Vorzug. Anmeldungen sub Chiffre **L 859 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 859

Konservatorium Basel

Schweizerisches Seminar für Schulgesanglehrer

Beginn eines neuen zweijährigen Kurses am **18. September.** Anmeldungen an die Administration des Konservatoriums, Leonhardstraße 6. Prospekte. 849

KOLA „Geroba" Marque dep.

kräftigt die Nerven erhöht die Spannkraft

unentbehrlich für alle geistig Schaffende. In Tabletten à Fr. 2.— und Fr. 3.50, in Körnern à Fr. 3.50. In Apotheken und Drogerien. Proben und Literatur gratis. **G. Roth,** pharm. Präp., **Basel.** 237

Die Stenographie J.A.H.L.

ein **WUNDER** an **Schnelligkeit** und **Einfachheit**

Vergleichsprospekt gratis. Die Lehrbroschüre (für alle Sprachen): Schweiz Fr. 3.—. **Fernunterricht**

Vertreter werden gesucht 828

Prof. H. LAFARGUE, Buchsweiler (Unter-Elsaß).

Ernst und Scherz

Gedenktage.

21. bis 25. August.

21. † Adalbert von Chamisso 1838.
22. † Nikolaus Lenau 1850.
23. † Ulrich von Hutten 1525.
25. * Johann Gottfried Herder 1744.
— † Friedrich Nietzsche 1900.

Unendlich ist der Liebe Macht. *Herder.*

Euer Kinder Land sollt ihr lieben: diese Liebe sei euer neuer Adel —, das unentdeckte, im fernsten Meere! Nach ihm heiße ich eure Segel suchen und suchen. *Friedrich Nietzsche.*

Gewiß ist dies, daß in der Einsamkeit eine seltsame Kraft liegt, wie denn auch unter allen Lebensformen nur der Einsame das hohe Recht genießt, wirklich er *selbst* zu sein. Und eine rätselhafte Dialektik des menschlichen Lebens will, daß nur solche selbstkräftige Naturen zuletzt den Menschen wirklich etwas geben können. *Spranger.*

Lesefrüchte.

Jakob Boßhart: „Ein Rufer in der Wüste."

So auch muß die Menschheit genesen. Laßt uns die rechten Mittel suchen. Jeder von uns betrachte sich als Arzt, zuerst für sich, und wenn die Kraft reicht, für andere. p. 393

Bewußte, hohe Verantwortung uns selber und dem Ganzen gegenüber kann allein helfen. Menschen, die sich auf dem dunkeln See des Trieblebens hin und her wehen lassen, werden Schwächlinge bleiben und kein Neues zu schaffen vermögen. p. 393

Die Klarheit wird immer Sieger sein. p. 396 *J.-n.*

Aus Schülerheften.

(Hörige und Leibeigene.) Die ersteren hatten es am besten, die zweiteren mußten Zins bezahlen. *A. B.*

Wie verdrießlich waren da doch meine Gesichtsauszüge! *A. B.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 26. August. Nr. 34

Die Armen.*)

Ach, einmal werden wir von vielem lassen
Und werden fragen: War dies alles mein?
Grub sich mein Leben nirgends tiefer ein?
Es ist mir fremd. Dann werden wir erblassen

Und werden sehn in Todes Dämmerschein
Des Lebens Schätze funkeln ohne Maßen.
Doch nichts von allem werden wir erfassen,
Denn niemand nennt mehr diese Stunde sein.

O Arme wir, die wir zu spät erkennen,
Was wir besitzen könnten und nicht hatten!
Und was wir haben, ist nicht wert zu nennen.

Wir sammelten statt Lichter blinde Schatten
Und wurden so wie diese, fremde jenen.
Und zwischen beiden wird man uns bestatten.

Josef Georg Oberkofler.

Gefühl und Intellekt in ihren gegenseitigen Beziehungen.

Von Prof. Dr. phil. et med. Arthur Wreschner. V. (Schluß.)

Diese emotionale Verankerung aller intellektuellen Tätigkeit macht es aber begreiflich, daß auch bei dieser das individuelle Moment von großer Tragweite ist. Das Gefühl ist ja, wie wir sahen, der Träger der Individualität. Demgemäß richtet sich schon die Wahl der wissenschaftlichen Fächer und Tätigkeiten nach den persönlichen Neigungen und Interessen. Das nämliche gilt von der Art zu forschen und der Fähigkeit zu Leistungen. Der eine findet an sorgfältiger Kleinarbeit und gesicherten Tatsachen, der andere an umfassenden Kombinationen, kühnen Synthesen und gewagten Hypothesen Gefallen. Der eine hat eben ein langsam, der andere ein schnell sich einstellendes Überzeugungsgefühl. Darum auch der Unterschied zwischen dogmatischen, skeptischen und kritischen Naturen. Ebenso ist die optimistische wie pessimistische Weltauffassung mehr vom Temperament als von logisch-sachlichen Gründen abhängig. Auch die teleologische Weltbetrachtung, das Hineinlegen wirksamer Zwecke in die Wirklichkeit, ist eine vorwiegend gefühlsmäßige. Schon die Unterscheidung von Zweck und Mittel, wobei jener als das Wertvollere und dieses als das mehr Nebensächliche gilt, ist ein Produkt des Gefühls. Auch widerstrebt es diesem, daß diese unermeßliche Welt und dieses reichbewegte Leben zweck-, ziel- und sinnlos sei. Endlich werden die Unzweckmäßigkeiten im Sein und Werden durch die Gefühlsirradiation allzu leicht übersehen oder unterschätzt. Aber auch der Mechanismus, so sehr er die Methodik und das Ergebnis objektiver Forschung ist, hält sich von gefühlsmäßigen Bewertungen nicht völlig frei, sondern vollzieht nur eine Richtungsänderung der emotionalen Bewertung. Nimmt der Teleologe am Ergebnis, am Gewirkten Interesse, dann der Mechanist am Wirken selbst, am Erkennen, am Wissen in seiner Gesetzmäßigkeit und möglichsten Vollständigkeit. Hält jener nur den Zweck oder die Wirkung als das Wertvolle, so mißt dieser auch dem Mittel, der Ursache Bedeutung bei, und zwar nicht nur aus Interesse an der Forschung und an der Ermittlung der ungeschminkten Wirklichkeit, sondern zum Teil auch aus denselben Gefühlsinteressen, die den Teleologen leiten. Auch der Mechanist schaltet nicht alle Zwecke aus, wenigstens nicht aus der menschlichen Tätigkeit. Ich erinnere nur an die praktische Verwertung der naturwissenschaftlichen Ergebnisse. Aber der Mechanist erkennt die unerbittliche Notwendigkeit, die starre Unabänderlichkeit, die eherne Gesetzmäßigkeit. Er gelangt daher zu der Überzeugung, daß man Zwecke nur erreichen kann, wenn man die Gesetze befolgt, die Mittel nicht als etwas Nebensächliches ansieht. Die Natur können wir nur beherrschen, wenn wir ihr gehorchen, sagt schon Bacon. Welche gefühlsmäßige Bedeutung diese Auffassung hat, zeigen vielleicht am deutlichsten die Stoiker mit ihrer Forderung der Gemütsruhe, der Apathie, der Unterordnung unter das Weltganze und die Weltgesetze, der stillen Ergebung ins Schicksal.

So erweist sich das Gefühl von entscheidendem Einflusse auf den Intellekt, bis in dessen höchste Leistungen, wie sie in der Welt- und Lebensanschauung vorliegen. Ja, je höher und verwickelter die intellektuellen Geschöpfe sind, um so deutlicher tritt diese Beeinflussung zutage. Daher die weit auseinandergehenden Ansichten in Fragen der Kunst und Geschichte, der Politik und Moral, der Religion und Philosophie. Nicht mit Unrecht sagt Fichte: «Was für eine Philosophie man wähle, hängt davon ab, was man für ein Mensch ist». In der Tat, auch die großen philosophischen Systeme sind zum Teil nur die theoretische Formel für die hinter ihnen steckenden Persönlichkeiten, ohne die psychologische Kenntnis ihrer Schöpfer auch inhaltlich nicht vollständig zu verstehen und zu würdigen. Denn das Gefühl ist das Subjektive und Individuelle in unserem Geistesleben; es bewirkt, daß kein Kulturprodukt frei von persönlichen Momenten und Einschlägen ist, so sehr es sich auch methodisch als objektives und rein sachliches Verstandesprodukt zu geben bemüht.

Indes das Gefühl ist nicht in allem der gebende Teil, sondern vielfach auch der empfangende. Denn so sehr auch der Verstand der Intensität, der rohen Gewaltsamkeit des Gefühls entgegenwirkt, so sehr trägt er doch anderseits zu dessen qualitativer Bereicherung und Differenziierung bei. Von Hause aus kommt ja dem Gefühl als Bewertung nur ein Paar von Qualitäten zu: Lust oder Unlust, Ja oder Nein, Zustimmung oder Ablehnung. Seine ganze Mannigfaltigkeit und Abstufung, die darüber hinaus geht, verdankt es seiner Verbindung mit dem Intellekte, dem Urheber aller Unterschiede. Jedes Gefühl hat, wie wir sahen, einen Inhalt intellektueller Art. Je reicher und mannigfaltiger dieser ist, um so differenziierter jenes.

Daher konnten wir auch, wie erwähnt, die Gefühle in solche der Empfindung und Vorstellung, des Inhalts und

*) Aus: Josef Georg Oberkofler «Gebein aller Dinge». Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet, Kommandit-Ges., München. 1921.

der Beziehung gliedern. Daher nahmen die Gefühlsqualitäten in der oben angeführten Skala der Sinne um so mehr zu, je stärker der Intellekt sich geltend machte, so daß z. B. der Gesichtssinn zu viel mannigfaltigeren Gefühlen führt, als etwa die Empfindungen der Sexualität oder Ernährung. Noch zahlreicher sind die Feinheiten und Verschiedenheiten der Vorstellungsgefühle. Ist es doch vor allem den intellektuellen Unterschieden zu danken, daß die Lust zur Hoffnung, Freude, Liebe usw., die Unlust zur Furcht, Angst, Sorge, zum Schmerz, Ärger, Unwillen, Kummer, Haß, Zorn, usw. wird. Ja, schon das nämliche Gefühl nimmt je nach dem beigesellten Inhalte eine verschiedene Färbung an. So unterscheiden sich die verschiedenen Arten der Liebe auch emotional wesentlich von einander, je nachdem diese das andere Geschlecht oder die Eltern oder die Kinder oder den Freund oder den Menschen überhaupt usw. zum Gegenstande hat. Oder die Freude über ein vergangenes Ereignis ist eine andere als die über ein gegenwärtiges und diese wieder verschieden von der über ein zu erwartendes. Die Trauer über den Verlust einer teuren Person ist völlig verschieden von der über einen unverschuldeten Mißerfolg und diese wieder andersartig als die über einen Fehltritt. Wie innig verwachsen Gefühlsreichtum und Ausbildung des Intellekts miteinander sind, zeigt recht deutlich ein Vergleich des Menschen mit dem Tiere, des Kindes mit dem Erwachsenen, geistig hochstehender Menschen oder Völker mit geistig tief stehenden. Denn Gefühle haben nicht nur die Tendenz innerhalb eines Individuums, sondern auch zwischen verschiedenen Individuen, also nicht nur intra-, sondern auch inter-individuell zu irradiieren. Sie haben trotz ihrer subjektiven und persönlichen Natur doch einen epidemischen Charakter, sind mit der Fähigkeit der Ansteckung behaftet. In Gegenwart heiterer Personen wird man selber fröhlich und in der trauriger düster. Ein Grillenfänger kann eine ganze Gesellschaft verstimmen und ein frohes, kindliches Gemüt sie aufheitern. Ich erinnere auch an die hinreißende Begeisterung in großen Volksversammlungen. Auf diese Weise knüpft sich ein Band zwischen den Menschen, welches dem durch Gedanken gewirkten an Kraft und Bedeutung nicht nachsteht. Man denke nur an die sympathischen Gefühle, wie Mitleid, Mitfreude usw. Dieses Band ist aber nicht ein mystisches Fluidum, welches sich zwischen den einzelnen Individuen in telepathischem Sinne ausbreitet, sondern an die Erweckung von Vorstellungen gebunden. Nur wenn und weil in mir die Vorstellung des fremden Leides entsteht, fühle ich Mitleid. Darum hängt ja das Mitfühlen, Nachfühlen, Sich-Einfühlen von der intellektuellen Ausbildung ab. Das Kind kann sich fremdes Leid oder die fremde Gesinnung noch nicht vorstellen. Daher ist bei ihm weder Mitleid noch Dank ausgebildet. Im Wilden werden durch ein Kunstwerk keine Vorstellungen und damit keine ästhetischen Gefühle wachgerufen. Gar mancher Reiche oder Gesunde kann sich gedanklich nicht in die Lage eines Armen oder Kranken versetzen und ist dadurch des Mitleidens mit ihnen unfähig. Diese Spiegelung eines Gefühls von Individuum zu Individuum durch das Medium des Intellekts kann sich übrigens wiederholen und so die Differenziierung noch steigern. So kann das Mitleid in dem Bemitleideten wieder zum Dankes- oder Schamgefühl führen. Wie schon dieses Beispiel zeigt, braucht das Spiegelbild nicht immer dem Original zu gleichen. Fremdes Leid kann ja auch zur Schadenfreude und fremdes Wohl zum Neid führen. Ja, schon jedes Mitleid ist nicht ein reines Nachfühlen, denn es ist Leid um Leid, während das Leid des Bemitleideten ganz anderer Natur und anderen Ursprungs ist. Auch diese Verschiedenheit von Original und seinem Reflex muß natürlich die Mannigfaltigkeit der Gefühle steigern. — Aber hiermit ist die Förderung des emotionalen Lebens durch das intellektuelle noch nicht erschöpft. Vielmehr läßt sich ein früheres Gefühl nur vermittelst der Vorstellung reproduzieren. Nur wenn ich mir irgendwie den Inhalt eines gelesenen Buches wieder vergegenwärtige, kann ich in mir die Stimmung, in welche mich die Lektüre seinerzeit versetzte, wieder aufleben lassen. Jedes Gefühl muß eben sein Motiv haben und findet es in einem intellektuellen Inhalt. Vorgestellte Gefühle sind eine Unmöglichkeit und werden nur häufig durch Vorstellungsgefühle, d. h. durch Gefühle, welche sich an Vorstellungen anschließen, vorgetäuscht. Auf diesem Wege wird es erklärlich, daß wir Musik und Malerei viel weniger in Erinnerung genießen können als Poesie. Denn Farben und Töne können wir uns viel weniger vorstellungsmäßig vergegenwärtigen als die in Sätzen ausgedrückten Gedanken. Dies gilt jedoch natürlich nur im allgemeinen. Gerade die Abhängigkeit des Gefühls von der Vorstellungstätigkeit verlangt es anderseits, daß ein visueller Vorstellungstyp die frühere Freude beim Anblick eines Gemäldes leicht in sich wachrufen kann.

Auch in der Abhängigkeit des Gefühls vom Intellekt erweist sich also die allgemein verbreitete Auffassung vom Antagonismus zwischen beiden als nur von sehr beschränkter Gültigkeit. Nur die Intensität der Gefühle leidet durch den Verstand. Nur die rohe Gewalt der Gefühle verträgt sich mit einem fortgeschrittenen intellektuellen Leben nicht. Anders die Differenziierung und Reichhaltigkeit des Gemütslebens. Sie steht nicht nur in keinem Widerspruch mit der Lebhaftigkeit und dem Reichtum unseres Vorstellens und Denkens, sondern ist geradezu von diesem abhängig und hält mit ihm Schritt. Das wilde Tier hat ein gewaltsames Affektleben, der geistig hochstehende Mensch ein fein differenziiertes Gemütsleben. Jenes ist eben ein undifferenziiertes Gattungswesen, dieser eine einmalige Individualität. Der Unterschied zwischen beiden ist aber vor allem ein solcher des Vorstellungslebens und erst durch dieses hindurch ein solcher auch des Gefühls. Dieses ist allerdings das Subjektive in unserem Bewußtsein, aber seine differenziierte Fülle und persönliche Charakteristik erhält es erst durch die objektive Seite des Bewußtseins. Die Differenziierung führt in ihrer höchsten Entwicklung zum Persönlichen und zu einer Schwächung der Intensität. Alle Gewalt verwischt die Unterschiede. Stärke und Mannigfaltigkeit bilden einen Gegensatz wie Konzentration und Distribution. Konnte sich doch auch aus den hörbaren Affektentladungen, wie z. B. dem Wutgeheul oder Schmerzensschrei der Tiere, erst dann die differenziierte und artikulierte Sprache als der mächtigste Hebel alles intellektuellen Fortschrittes entwickeln, als die Affekte sich ermäßigten und ihr Vorstellungsinhalt auf Kosten der Intensität der Gefühlsbetonung in den Vordergrund rückte.

Weniger also einen Gegensatz zwischen Gefühl und Intellekt als einen solchen zwischen intensiver Gewalt und qualitativer Mannigfaltigkeit innerhalb des Gefühlslebens werden wir annehmen müssen. Je weiter sich ein Baum verästelt, um so dünner werden schließlich die Zweige.

Ein bahnbrechendes amerikanisches Lehrmittel für den Hygieneunterricht. II (Schluß)

Recht lehrreich ist für uns der dritte Band: *Town and City*, welcher die Sozialhygiene beschlägt und folgende Gliederung aufweist: Folgen der Übervölkerung, Straßenreinigung und Abfallverwertung, Parks, Spielplätze, Volksbäder, Trinkwasserversorgung, Verhütung von Krankheiten, Lebensmittelkontrolle, Epidemien, Impfung, Tuberkulose, Alkohol und Krankheiten, Mikroben als Krankheitserreger — man sieht, alles Dinge, wobei dem Einzelnen eine Aufgabe gegenüber der Gesellschaft zufällt. Dieses Buch entrollt packende Bilder aus dem Großstadtleben und kann dem Englischlehrer warm empfohlen werden. Sorgfältig ausgestattet, mit umfangreichem, bis auf die neueste Zeit fortgeführtem Quellenverzeichnis, Questions und Index am Anhang, bietet es eine Fülle von Material, wonach die Schüler gerne greifen werden, um ihrer Klasse darüber zu referieren. Nichts belebt den Sprachunterricht so sehr, wie dieser Blick in die Wirklichkeit mit ihren großen sozialen Problemen, an deren Lösung die Jugend gerne mitarbeitet. Die Anlage ist glücklich: Kurze Kapitel, oft in erzählender Form, die jeweilen nur ein Thema behandeln und mit einer übersichtlichen Zusammenstellung der Resultate schließen. Nie fehlt der Appell an die Phantasie; die fesselnde Darstellung läßt das Interesse nie erlahmen. Nur eine Frau konnte in so warmem Tone zu der Jugend reden und ihre Teilnahme wecken für Dinge, die unsere Lehrbücher gewöhnlich ignorieren. Natürlich, denn hier gibts ja so wenig auswendig zu lernen, und mehr als einmal kehrt der Satz wieder: «Diese Zahlen braucht man sich nicht zu merken.» — Bedenkt man, sagt der Herausgeber im Vorwort, daß das Wesen der Mikroben erst 1865 bekannt, die Ursache der Tuberkulose erst 1882, der Diphtherie erst 1892, der Malaria und des Gelben Fiebers erst 1901 entdeckt wurden, so begreift man, daß die Schule bis jetzt an diesen Dingen vorüberging. Nun aber ist es Zeit, die Kinder zu Helfern heranzubilden beim großen Werke der Sozialreform; dazu gehört auch die Kenntnis der Alkoholfrage, und soll unser Lehrmittel denn auch dem *Antialkoholunterricht* dienen.

Ich skizziere kurz den Inhalt des auf die New Yorker Straßenreinigung bezüglichen Kapitels: Bis 1895 waren die Straßen der Riesenstadt, zumal in den Arbeitervierteln, in einem traurigen Zustande. Das rührte daher, daß die städtischen Beamten und Arbeiter bis hinunter zu den Straßenkehrern nur nach ihrem politischen Bekenntnis, nicht nach ihren Leistungen beurteilt wurden. Unter Colonel Waring, der energisch auf Reformen drang, trat eine Änderung ein; er erklärte, Politik und Straßenkehren hätten nichts miteinander gemein und stellte nur tüchtige Leute an. Der Straßenkehrer im weißen Helm und weißer, mindestens zweimal wöchentlich gewechselter Uniform ward bald eine populäre Figur und tat seine Arbeit gründlicher als die früheren Maschinen. Einige Monate nach Warings Amtsantritt kannte man sich in der Stadt kaum mehr aus, so sauber waren alle Straßen geworden. Die Einwohner, erfreut über den Umschwung der Dinge, halfen nach Kräften mit, und Reinlichkeit zog auch in die Häuser ein. Besonders unter der Jugend erwachte der Eifer; überall taten sich die Kinder zu street-cleaning leagues zusammen, hielten allwöchentlich meetings, wo Fragen der öffentlichen Hygiene diskutiert wurden (auch originelle Straßenkehrerlieder fehlten nicht, siehe die Probe auf S. 42) und lasen um die Wette Bananen- und Orangenschalen, Papierfetzen u. drgl. von der Straße auf. Auch hatten sie ein wachsames Auge auf jeden, der sich der neuen Ordnung nicht fügen wollte und den Kehricht nach alter Sitte zum Fenster hinauswarf; er ward unbarmherzig rapportiert und entging seiner Strafe nicht. Diese Straßenkehrervereine haben Großes geleistet, und die Behörde verfehlte nicht, durch Verteilung von Ehrenmeldungen und silbernen Abzeichen den jugendlichen Eifer zu schüren. — Wie lehrreich ist dieses Beispiel amerikanischer Selbsthilfe im Interesse des Gemeinwohls!

Vierter Band: *The Body at Work.* Hier werden mehr die Funktionen als der Bau des Körpers, mehr die körperliche Gesundheit als die rein mechanische Tätigkeit der verschiedenen Organe ins Auge gefaßt. Der Leser soll sich bewußt werden, daß wir verantwortlich sind für die Art des Dienstes, den uns unsere Körperorgane leisten, sowie für die Gewohnheiten von Knochen und Muskeln, welche unser physisches Auftreten andern gegenüber bestimmen. Um die Gesetze des Wachstums zu erläutern, wird u. a. ein Indianerstamm erwähnt, dessen Ideal flachköpfige Männer waren. Um solche Köpfe hervorzubringen, wurde am Kopfende der Wiege mittelst eines Scharniers ein Brett befestigt, welches auf die Stirn des in der Wiege festgeschnallten Säuglings preßte; nach Verlauf einiger Monate wuchs der Schädel nach der vorgezeichneten Richtung, und nachdem er einmal die neue Form angenommen, behielt er sie für immer.

Besonderes Interesse, nicht nur für jugendliche Leser, bietet der fünfte Band: *Control of Body and Mind.* Hier werden erörtert: Bau und Funktion des Gehirns und Nervensystems, Zusammenhang zwischen Geist und Körper, Ausbildung der Sinne und des Gedächtnisses, das Ermüdungsproblem, Nerven- und Zellengifte (z. B. Alkohol), Suggestion u. a. Zahlreiche Illustrationen erleichtern auch hier das Verständnis. Daß der Stoff nicht über den Horizont der ältern Schüler hinausgeht, mögen folgende Proben dartun: In einer Schlacht am Nil wurde ein englischer Offizier in dem Augenblicke, als er ein Kommando gab, von einer Kugel in den Kopf getroffen. Er ward sofort bewußtlos und lag 15 Monate lang im Spital, unfähig zu sprechen, anscheinend in Schlaf versunken. Sein Zustand schien hoffnungslos, als ein geschickter Chirurg sich entschloß, ihm den Schädel zu öffnen, um zu sehen, was die Hirntätigkeit behindere. Da fand er, daß scharfe Kanten zersplitterter Knochen auf die weiche Hirnrinde drückten. Er glättete die Kanten, schnitt da und dort ein Knochenstückchen weg, um den Druck zu beseitigen. Kaum war das Hindernis weggeräumt, so kam der Verwundete zum Bewußtsein, stand auf und gab sein vor 15 Monaten begonnenes Kommando fertig. Er hatte keine Ahnung von der Unterbrechung und war ganz erstaunt, sich in einem Lazarett, von Ärzten umgeben, zu befinden, statt auf einem Kriegsschiff unter Soldaten. — Darauf folgen Beobachtungen am verletzten Tierhirn, um den Zusammenhang zwischen Hirn und Denken darzutun. Im Kapitel «Bertinos Brain» hören wir von den Experimenten, welche Dr. Mosso in Turin 1877 am Gehirn eines Maurers vornahm, welchem ein fallender Ziegel das Stirnbein zertrümmert hatte; durch die Öffnung konnte man das Hirn pulsieren sehen, was aber die Denkfähigkeit des Patienten nicht im geringsten beeinträchtigte. Mittelst eines auf die Wunde aufgesetzten Apparates gelang es nun, diese Pulsschläge in Form von wellenförmigen Kurven zu registrieren. Wenn Bertino schlief, wurden die Kurven niedriger und breiter und verliefen zuweilen in einer geraden Linie. Dann war der Mann immer fest eingeschlafen, sein Denken ausgeschaltet. Allein das leiseste Geräusch — ein Stuhlrücken, ein vorbeigehender Schritt, das Schlagen einer Uhr — genügte, um eine plötzliche Änderung hervorzurufen. Nicht daß Bertino immer erwacht wäre; aber sein Hirn bewies durch die veränderte Kurvenschrift, daß es von der Störung Notiz genommen hatte. Einmal, als der Patient 1½ Stunden lang fest geschlafen hatte, trat Dr. Mosso auf den Zehenspitzen an sein Lager und sprach leise: «Bertino»; der Mann rührte sich nicht, aber die plötzlich erhöhte Kurve zeigte, daß die Hirntätigkeit lebhafter geworden war. Bisweilen sprach Dr. Mosso in scharfem Tone zu seinem wach liegenden Patienten; dann schnellte die Kurve auf das 6- und 7fache des Normalmaßes hinauf, und die Blutgefäße waren so

überfüllt, daß das Hirn selber davon vergrößert wurde. Diese und andere Versuche beweisen folgendes:

1. Je nach der zu- oder abnehmenden Tätigkeit des Gehirns wird auch der dahin gesandte Blutstrom größer oder kleiner.

2. Der Schlaf ist um so ruhiger, je blutleerer das Gehirn ist.

3. Das Gehirn reagiert auf Geräusche von außen auch während des Schlafes.

4. Wenn ein Geräusch die Hirntätigkeit anregt und den Blutzufluß vermehrt, so wird der ruhige Schlaf dadurch beeinträchtigt.

Doch genug. Der Leser greife zu den Büchern selber, um ihren Reichtum ganz auszuschöpfen. Sie bilden eine Zierde jeder fremdsprachlichen Schulbibliothek. *H. B.*

Kind und Erzieher.

Von Dr. med. Vera Straßer, Zürich.

Welchen Weg hat die allgemeine Erlebensleitlinie des Kindes zu nehmen? Gibt es Grenzen für die Befriedigung unseres Lebens? Sind wir nicht als fürs Leben Unbegabte zu bezeichnen, wenn wir unter der Überfülle des Gebotenen zugrunde gehen können? Sollte es nicht zum Merkmal des Menschen gehören, daß er an der Befriedigungsverarmung zugrunde geht? Was soll hier dem Kinde geboten werden? Entstehen nicht gerade daraus unsere größten Leiden, daß wir uns unwissentlich Grenzen abstecken, des Lebens Wechselwirkungen damit reduzieren und die Quellen unseres mannigfaltigen Seins versiegen lassen? Der Mensch gewöhnt sich dermaßen daran, am Erleben zu sparen, daß er gerade darum vor Freude sogar über den Haufen geworfen werden kann. Im Ersparen des Erlebens erzieht er auch die neue Generation. In der Kinderstube werden wir bereits auf ein Verteilen des Vergnügens erzogen. Gewiß ist etwas Ökonomie im Erleben der Freude für das Kind am Platze, vor allem, damit die Intensität beim Erleben wichtigerer Dinge nicht durch das wahllose Allzuviel vermindert werde. Damit das Kind nicht zerstreut zu empfangen lerne. Aber auch hier übertreiben diese ewigen, alles schmälernden Erzieher. Der Erwachsene selbst schmälert sich dementsprechend dann auch dort, wo er es gar nicht nötig hätte, wo er nicht einmal dazu gezwungen wäre. Schon läßt sich eine Gruppe von Pädagogen vernehmen: «Der Mensch muß entbehren können.» Wo er muß, ist nichts zu wollen. Aber man lehrt ihn ja leider, aus freien Stücken lebens- und entfaltungswidrig zu entsagen. Überreiche Befriedigung, Entfaltungsfülle soll hier nicht identisch sein mit luxuriöser Üppigkeit, tierischer Gefräßigkeit, Völlerei. Das Problem berührt aber andererseits nicht nur Teppiche und Schmuck, nicht nur Freude an materiell Schönem, sondern auch die Forderung nach einem großen, reichen, sogar überreichen, von geistigen Wechselwirkungen beherrschten Leben. Die Fähigkeit, das Leben in der vollen Breite zu empfangen, haben die Menschen arg abgeschnitten und verkrüppelt. So einer reich zu leben versteht, besitzt er auch die Fähigkeit, dort, wo er aus dem Leben mit der Umwelt sich einschränken muß, dies fertig zu bringen. Das heißt mit anderen Worten: Sich die größte Entfaltung ermöglichen, den Nebenmenschen dabei aber, soweit nur die Gerechtigkeit im Einzelnen für die Anderen nach dem Gesichtspunkte des Absoluten zu gehen vermag, gelten lassen.

In den ersten Jahren, in der Zeit des körperlich und psychisch aufsaugenden Zustandes des Kindes, hat der Erzieher höchstens die Aufgabe, es zur rechten Zeit an der Hand zu halten. Wann tritt diese rechte Zeit ein? Das Kind darf nicht an Eindrücken übersättigt sein, damit es sich nicht zu stark zersplittere. Es droht aber dem Kinde in unserer Gegenwart viel eher die Gefahr der einseitigen Orientierung.

In den späteren Jahren tritt das Kind in das Stadium, wo es mit dem Lernstoff und dem Zusammenleben in Berührung kommt. Von hier an erlebt das Kind nicht mehr das einfache Sein, sondern es fängt in ihm eine Differenzierung in das Ich- und das Sozialsein an. Hier beginnt die eigentliche Arbeit des Erziehers. Hier heißt es, das Kind nicht nach bestimmten Vorbildern einseitig zu modellieren, weil jedes Individuum in der Tat nur sein eigenes Vorbild in sich trägt und zu erhalten hat. Das besagt nicht, daß die Einzelnen solchen Falles, wenn sie ihren eigenen Vorbildern entsprechen würden, wie eine nicht zusammengehörige Summe vereinzelter Individuen wirken müßten. Sondern die höchste freie Entwicklung für den Einzelnen erfordert die Freiheit der Anderen und läßt die Gemeinschaft sich entfalten.

Wollen wir denn sehen, wie die freieste Entfaltung des Einzelnen auf die Sozietät wirkt. Irgend jemand könnte zum Beispiel behaupten, daß ein Individuum zur freien, vollkommenen Entwicklung die Unterdrückung der Anderen, ja ein Wegschaffen der Anderen brauche. Eine solche Behauptung würde außer acht lassen, daß die Anderen diesen Freiheitsforderer selbst auf die Seite bringen würden und auf diese Weise die freie Entwicklung dieses Freiheitswollenden abschneiden. Den Anderen die Freiheit zu lassen, ermöglicht dem die Freiheit Gewährenden mindestens weitere Entfaltungsmöglichkeiten für die eigene Person, als die Unterdrückung der Anderen ermöglichen würde. Vielleicht mit Ausnahme nur derjenigen indirekten Unterdrückung, die sich erst an der Freiheit der nächsten Generationen rächt.

Man weiß, wie schwer es den Lehrern fällt, wenn es sich um eine Gruppe von Kindern handelt, in der starke und schwache nebeneinander sich befinden. Der Lehrer hat nicht das Recht, das psychisch starke Kind auf die Bescheidenheit hinzuweisen, sondern auf den Zustand der entsprechenden Wahrheit. Praktisch kann er dem Starken in der Klasse für sein Verhalten draußen Wegleitung geben, damit er sich ihrer bediene. Der Starke ist im Grunde imstande, selbständig weiter zu bauen. Dem psychisch gebundenen Charakter nehme der Erzieher die Vorurteile ab. Er ist gewissermaßen dadurch zu retten. Dem Klassenschwachen gebe er nur so viel Vorrecht, daß er nicht zerstreut und hilflos um den unbekannten Stoff, den der Schulstarke mühelos bewältigt, herumsitze. Der Schwache darf durch seine Existenz dem Starken nicht eine nutzlose, entfaltungswidrige Bescheidenheit aufnötigen.

Eine gefährliche Eigenschaft der Erzieher im Verhältnis zum Zögling ist ihre Passivität gegenüber der Entwicklung der Selbständigkeit des Kindes in der Einstellung zur Welt, zu ihren Rechten und Pflichten und all den anderen Vorgängen. Sie ist zwar nicht gefährlicher, als die Aktivität des Erziehers, die darauf hinzielt, aus dem Zöglinge etwas nach dem eigenen Muster zu machen. Das Letztere vermag immerhin ab und zu durch das offene, fast greifbare Wollen des Erziehers noch eine persönliche Stellungnahme des Zöglings hervorzurufen. Die wahre Forderung an den Lehrer muß eigentlich in Anbetracht der verwickelten Zustände der Welt dort hinausgehen, das unbeholfene Kind den Weg zum Weltreichtum finden zu lassen und nicht dem vorgeschriebenen Trab gehorsamst unterzuordnen.

Wenn man die alltägliche Erziehung sieht, so muß man leider der Meinung werden, daß sie ein Kampf um die Vergewaltigung wäre. Was die Vergewaltigung anbetrifft, so hat sie überhaupt kein Recht auf Existenz. Der Kampf, vernünftig geführt, (d. h. wenn er nicht vergewaltigt, sondern den Weg anweist) ist ein förderndes Mittel. Das Kind ohne Anweisung — Vereinzelte ausgenommen — wird eher wenig Beziehungen anlegen, eher ärmer in der Welt sich gebärden, als wenn es durch eine reiche Führung angeregt wird. Es muß mannigfaltig geführt und geleitet werden. Jeder Erzieher soll unter Anleitung nicht ein Anlegen von künstlichen Kanälen (wie z. B. indirekterweise von politischen) verstehen, sondern dem Kinde dazu verhelfen, die Sinne weit zu öffnen, es erziehen, damit es einer Schwäche, einer vorurteilsvollen Einsicht wegen seine fördernden Gefühlsgedanken nicht hergibt, daß es frei bleibe. Freiheit aber ist kein relativer Begriff.

Das reine Ich*) des Kindes muß wo immer möglich respektiert und erhalten werden. Dieses reine Ich bewahrt vor Einengung auf praktisch-allzupraktische Zwecke in der Wechselwirkung mit der Welt. Gerade die praktische Auseinandersetzung mit der Welt darf nicht von der eigenen

*) Vergl. über die hier angeführten Begriffe: Dr. med. Vera Straßer, *Psychologie der Zusammenhänge und Beziehungen.* Berlin, Julius Springer, 1921.

Schwäche geleitet sein. Sie darf z. B. nicht auf der Vorsicht, das warme Plätzchen nicht erhalten zu können, basiert werden. Der Erzieher hat sich um den Sozial- und Individualwillen des Kindes im Sinne der Vollkommenheit zu kümmern.

Ansammlung des Stoffs — ich meine damit der Kenntnisse —, Unabhängigkeit des Denkens und Erfassens und vielseitiges Ergreifen jeglichen Vorganges soll die Leitlinie des Lehrers und Erziehers sein. Vermag ein Lehrer nicht vorurteilslos und unabhängig das Leben der jeweiligen Wechselwirkungen im Kinde zu leiten, so verlege er sich wenigstens nur auf den trockenen Lehrstoff.

Der wahre Lehrer und Erzieher hat sich nicht nur mit dem aktivierten Teil des Ichs seines Zöglings zu befassen, sondern auch den aktionsfähigen, in ihm schlummernden, latenten zu fördern.

Die Welt mit samt ihren Organisationen, mit ihren Abhängigkeiten am unrechten Platze, mit ihren spießbürgerlichen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen Rassen-Vorurteilen, mit ihren Verschiebungen der Werte muß umgewertet werden. Nur in diesem Sinne kann von einer Erziehung der Eltern und Erzieher gesprochen werden. Wie soll man denn sonst die Eltern und Erzieher erziehen? Vorurteilslose, in Freiheit denkende Erzieher müssen die Kinder in dem Sinne gestalten, daß sie die Gefahr des Denkens der Ahnen für sich begreifen lernen. Das heißt nicht, die Kinder gegen die Eltern und Erzieher aufweisen. Das Ansetzen der Erziehung einmal an einer beliebigen, das andere Mal an irgend einer andern Stelle wäre das nämliche, wie wenn wir in einem verstaubten, von Gott und Menschen vergessenen Zimmer mit blinden Fenstern, um Ordnung zu schaffen, gerade einen alten Leuchter oder das Schloß einer Kommode putzen würden. Die Erziehung der Kinder muß vornehmlich bei der Erziehung der Welt anfangen.

Aus der Praxis

Eine Botanikstunde im Freien.

Das Wetter ist sehr heiß, im Schulzimmer herrscht eine Temperatur von 26° C. Da müssen wir uns offen gestehen, daß es mit der Aufmerksamkeit schwierig bestellt wäre. Darum gehen wir vor unser Schulhaus und schöpfen da möglichst viel Botanisches ab, das sich uns darbietet.

1. *Kohlfeld:* Da liegt noch der Morgentau auf den Blättern. Silberne Kugeln, Fettschicht. Vergleich mit dem Gefieder der Enten. Blühender Kohl: Kreuzblütler, Betrachtung der Blüte. Verwandte. Raupe des Kohlweißlings. Verheerungen.

2. *Bohnenbeet:* Formen der Blätter. Rinne für Wasserabfluß. Starke Behaarung. (Wird nachher unter dem Mikroskop angesehen.) Ranken immer in gleicher Richtung. Blüten: Schmetterlingsblüte und ihr Bau. Hülsenentwicklung des Bohnensamens zur Pflanze. Die Bohne als Nahrungsreservoir. Stärkekörner. (Mikroskop.)

3. *Rüben:* Blütenstand der Doldenblütler. Pfahlwurzel. Faserwurzeln. Verwandte.

4. *Erdbeeren:* Blüten, Ranken; junge Pflanzen mit ihren starken Wurzeln. Abschneiden der Ranken links und rechts von der jungen Pflanze, die dadurch selbständig wird. Nachgraben an einer Stelle, wo die Erdbeerblätter gelb und ungesund aussehen. Engerlinge als ein Stadium des Maikäfers. Wir nehmen mehrere mit.

5. *Rosenbäume:* Daneben Hundsrosen. Vergleich inbezug auf Schönheit. Blütenbau. Viele Staubgefäße. Schädlinge. Unmenge von Blattläusen. Verhältnis zwischen Blattlaus und Ameise. Pfropfen. Stelle noch sichtbar am Stämmchen. Möglichkeit der Zucht neuer Rosenarten. Die Kulturen des Orients zur Gewinnung von Rosenöl. Die Rose als Schmuck der Zimmer. Aufforderung zum Spenden von Rosen an Kranke.

6. *Apfelbaum:* Stamm und Krone. Rinde. Gestorbene Zellen. Verästelung. Blätterdach und seine Aufgabe: Atmung. Blattgrün. Zweckmäßige Anordnung der Äste, damit das Licht möglichst alle trifft. Schützt den Boden vor zu rascher Austrocknung. Eine abgebrochene Stelle im Erdreich gestattet uns Längemessungen an den obersten Wurzeln. Besprechung der Apfelblüte anhand einer Blüte der wilden Rose. Frucht und Same am Beispiel des Apfels. Vergleich des Apfelbaumes mit einem benachbarten Birnbaum.

7. *Wucherblume, Sonnenblume, Astern.* Besprechung der Korbblütler und ihrer eigenartigen Bestaubungsverhältnisse. Zungen- und Röhrenblüten. Drehung nach dem Lichte. Die Maßliebchen sind noch geschlossen. Öffnung der Blüten im Sonnenlicht.

Dann geht es ins Zimmer. Betrachtung von Bohnenblatthaaren, Bohnenstärke, Blattzellgewebe mit dem Mikroskop.

Zusammenfassung des Geschauten durch eine große Reihe ziemlich detaillierter Fragen an der Tafel. *J. Kupper.*

Rechtschreibung

Zur ortografi-frage.

Im Arg. schulblatt macht kollege H. S. di bemerkenswerte anregung, der schweizerische lererferein, bezw. dessen sekzionen möchten änlich forgehen wi der dänische, nämlich durch eine petizion an di behörden, di abschaffung der grossen buchstaben (ausg. sazanfang und eigennamen) zu ferlangen. Dise anregung ferdient es, in allen lererkreisen gründlich geprüft zu werden. Wol ferstanden, es handelt sich nicht um eine gründliche, alles umstürzende ortografi-reform, sondern nur um einen einzigen schritt, um das kleinschreiben der dingwörter, und nochmals wol ferstanden, nur für die schule. Man will nicht di presse schulmeistern, di büros und das folk ebensowenig, man will nur *eine entlastung in der schule.* Man will auch nicht andere lesebücher, man will einzig: dass den schülern gestattet werde, fon der grossschreibung der dingwörter abzusehen, sich nicht darum zu kümmern. Zu hoffen ist, dass bald auch di schullesebücher, insbesondere di fibeln, dise eine neuerung einfüren werden. Di fibeln z. b. würden ein ganz anderes aussehen bekommen. Di gesuchten firtels- und halben säzlein der ersten seiten würden ferschwinden, es wäre endlich möglich, den lese- und schreibunterricht mit dem sachunterricht zu ferbinden.

Libe kollegen! Get das widerum nicht? Di Dänen taten den schritt, bringen wir in nicht fertig? Oder haben wir in nicht nötig? Wer dise fragen aus seinem lererherzen heraus und mit gutem willen beantworten will, wird sagen: Auch unserer schule täte diser eine schritt unendlich wol, und auch wir werden etwas zuwege bringen. *J. St. B.*

* * *

— Fereinfachungen, di in der schule sofortdurchfürbar sind. Di tat- und eigenschaftswörter kann man durchwegs klein schreiben lassen; z. B. beim zeichnen, zum kochen, zum turnen, das blaue, usw. In den untern klassen brauchen di disbezüglichen regeln gar nicht geübt zu werden und auf der oberstufe streicht man solche «feler» nicht mehr an. Man wird allerdings nicht ferlangen: Ir müsst nun diese wörter immer klein schreiben, sondern: Ir könnt es. Damit können wir ganz im stillen der allerdümmsten und ferzwicktesten regel den garaus machen und etwas fernünftiges, unzweideutiges an seine stelle setzen.

Und noch eine frage! kg, g, hl, q, dl, km, m, cm, mm, Fr., fr., Rp., cts., Std., Min., Sek!? Welcher mischmasch! Wer den langen km klein schreibt, dürfte füglich auch das fr. klein schreiben. Und wer bisher schon und wer in zukunft fr. schreibt, was sollte er nicht auch rp. schreiben. Mindestforderung der fernunft: Abweichungen fon den bisherigen regeln nicht mehr als «feler» kritisieren, dem kleinschreiben den forzug geben.

Auch bei den «Sie, Du, Dir, Ihnen, Euch» braucht man auf di grossbuchstaben nicht so fersessen zu sein. Schreiben di sprichwörtlich höflichen franzosen «vous», die engländer «you», so tut's für uns schweizer auch das kleine «du». Wi fil kostbare zeit get doch in den oberschulen mit dem eindrillen diser «höflichkeitsregeln» ferloren! Und 's ist doch alles für di katz, wi jeder weiss, der brife aus dem folk erhält.

Jeder, der erlich bestrebt ist, lebendigen sprachunterricht zu treiben, wird mit dem rechtschreibekram möglichst wenig

zeit ferlieren wollen. Meine ausfürungen wollen andeuten, wo am ehesten, und one aufsehen zeit gespart werden kann.

J. St.

Delegierte des S. L.-V. Haltet Euch die Tage des 23./24. Septembers frei für die Delegiertenversammlung in Glarus.

Heinrich Scharrelmann in Zürich.

Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß Herr Scharrelmann nach dem Vortrage (28. August, Aula Hirschengraben, 5¼ Uhr abends) in Zürich Kurse geben wird und zwar 1. Methodik des freien Aufsatzes und 2. Methodik der Gemeinschaftsschule, jeweilen von 5—7 Uhr abends, je 10—12 Stunden. Kursgeld per Kurs und per Teilnehmer Fr. 5.—, Schreibmaterialien wären mitzubringen. Ort und Kurstage werden später publiziert. — Anmeldebogen für die Kurse liegen im Pestalozzianum auf.

* * *

Man darf gespannt sein darauf, was Herr Scharrelmann über die Bremer Gemeinschaftsschule, die doch eigentlich seine Schöpfung ist, zu sagen und von ihr zu zeigen hat. Über sein Leben und Wirken, namentlich in den letzten Jahren, mögen hier einige Bemerkungen Aufschluß geben.

Heinrich Scharrelmann war 18 Jahre lang Volksschullehrer in Bremen. Da erlaubte er sich im Unterricht in bezug auf Stundenverwendung und Behandlung des Stoffes etwelche Freiheiten, ohne vorher die vorgesetzte Behörde um Erlaubnis angefragt zu haben. Dies zog ihm unter dem alten kaiserlichen Regime ein Disziplinarverfahren zu, weshalb er 1909 sein Amt mit Verzichtleistung auf Pension und Rechtsansprüche niederlegte und sich als Privatlehrer und freier Schriftsteller sein Brot verdiente.

Als der Krieg ausbrach und Tausende von Schulklassen keinen Lehrer mehr besaßen, hielt es Scharrelmann für Pflicht, sich vertretungsweise zur Verfügung zu stellen. Er meldete sich in Baden, Württemberg, Bayern und Elsaß-Lothringen, in Berlin, Hamburg, Bremen und Oldenburg: überall ohne Erfolg. Kein deutscher Staat wollte dem verfehmten Lehrer auch nur die armseligste Dorfschule anvertrauen. Da wollte es die Ironie des Schicksals, daß Scharrelmann am gleichen Tage die Nachricht von seiner Ernennung zum Leiter der Reformschule in Mainz, aber auch den roten Zettel mit der Aufforderung zum Eintritt in die Armee überreicht bekam. — Der Krieg ging vorüber; es kam die Revolution und durch sie Scharrelmanns Wiedereinstellung als Lehrer in Bremen. Jetzt hatte er Aussicht, seine Ideen endlich in die Praxis übersetzen zu können. Er erhielt denn auch eine der großen sechzehnklassigen Bremer Volksschulen als Versuchsanstalt zugewiesen und diese leitet er heute noch.

Das Wesen seiner Schule und der in gleicher Weise behandelten Abteilungen besteht darin, daß die Lehrer ohne Zwang und Kommando unterrichten, und daß der Fortgang des Unterrichtes im wesentlichen durch das von den Schülern gezeigte Interesse bestimmt wird. Dabei steht die erziehliche Aufgabe obenan. Will man aber die Erziehungsaufgabe in den Vordergrund der ganzen Arbeit stellen, so muß man den Gedanken der Gemeinschaft wecken, d. h. den Gedanken der Unterordnung des Einzelnen unter das Wohl des Ganzen zum Mittelpunkt der Arbeit machen. So wird der Verlauf der Stunden, das Verhältnis zu den Eltern und noch vieles eben anders, als bei dem Betrieb einer gewöhnlichen Volksschule.

Scharrelmanns Schicksale, Reformen, seine Schriften und neuen Ideen sind so interessant,, daß ihm auch die zürcherische Lehrerschaft — er kommt von Bern — größte Aufmerksamkeit schenken wird.

Die Unterzeichneten empfehlen ihren Kolleginnen und Kollegen den Besuch sowohl des Vortrages, als der Kurse aufs angelegentlichste.

S. Russenberger-Grob,
Präsidentin des städt. Lehrerinnenvereins.
Emilie Schäppi, *Ernst Reithaar,*
Ulrich Kollbrunner, *Jean Trüb.*

„Chansonnier du Pays Romand."

Der auch in der deutschen Schweiz vorteilhaft bekannte Verlag *«Spes»*, (Vevey-) Lausanne, hat einen Strauß französischer 2—4stimmiger Lieder veröffentlicht, den *«Chansonnier du Pays Romand*, publié sous les auspices et par les soins du Chœur des Vaudoises de Lausanne». — Das Wiederaufleben der alten Trachten hat auch dem Aufspüren nach alten, im Wandel der Jahre verhallten Melodien gerufen. Der zu früh verstorbene Sammler Dr. Rossat hat auf diesem Gebiete Glänzendes geleistet und manch ein Lied der vorliegenden Sammlung ist wohl ihm zu verdanken. Die HH. E. Lauber (Neuenburg), Pfr. J. Bovet (Freiburg) und J. Juillerat (Pruntrut) haben tüchtig beigesteuert. Ferner hat Herr G. A. Chérix, der Direktor des Lausanner Damenchors, dem «Chansonnier» sein musikalisches Können geliehen. In bunter Fülle ziehen Melodien der Liebe, der Freude, des Älplerlebens, dann Spinn- und Tanzliedchen, vaterländische Weisen und viele andere noch am Ohre vorüber und gaukeln uns frohe Szenen vor das Auge. Sekundarlehrer und Chorleiter werden für ihre Zwecke gerne dieses oder jenes Lied auswählen. Das hübsche, 152 Seiten starke und 107 Nummern umfassende Bändchen kostet Fr. 4.75. — Es liegt zur Einsicht im Pestalozzianum auf.

Dr. *K. G.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am 11. August feierte in Zürich Herr Dr. *F. G. Stebler*, gew. Dozent an der Eidgen. Technischen Hochschule, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sich um die Förderung der Landwirtschaft, speziell auf dem Gebiete des Futterbaues und der Alpwirtschaft, sowie durch seine zahlreichen Publikationen große Verdienste erworben. Er gründete 1875 auf dem Liebefeld bei Bern als erste in der Schweiz eine Samenkontrollstation, die einige Jahre später als erste schweizerische landwirtschaftliche Versuchsanstalt in den Besitz des Bundes überging. — An der *Universität Basel* übernimmt für das Wintersemester vertretungsweise Herr Prof. Dr. F. Brie in Freiburg i. B. die wichtigsten Vorlesungen über englische Philologie, da Herr Prof. Fehr infolge seiner Berufung an die Universität Zürich auf Basel verzichtet. *f. w.*

Basel. Dem kürzlich erschienenen Bericht der Realschule zu Basel 1921/22 entnimmt man, daß die Gesamtfrequenz der Schule im Laufe des Schuljahres 1603 Schüler betrug. Von diesen waren am Schlusse des Schuljahres 695 Bürger von Basel-Stadt, 353 Bürger anderer Kantone und der nicht unbedeutende Rest Ausländer. Mitte Februar übernahm an der Unteren Realschule Hr. Dr. Max Meier als Konrektor die Schulleitung als Nachfolger des verstorbenen, um die Anstalt hochverdienten Dr. J. O. Werder-Schetty (1848 bis 1921.) Von den zurückgetretenen Lehrern der Schule starb im Sommer 1921 der durch seine botanischen Taschenbücher weit bekannt gewordene Hr. Dr. B. Plüß (1851—1921), der während 40 Jahren der Untern Realschule in vorbildlicher Treue und Hingabe gedient hatte. «Mit ihm ist eine jener Lehrergestalten von der Welt gegangen, die mehr und mehr zur Seltenheit werden: Herb in ihrem Äußern, streng gegen sich selbst und die Jugend, einfach und anspruchslos, aber erfüllt von einer aufrichtigen Liebe zur Jugend und einer unwandelbaren Hingabe an die Wissenschaft, der sie dienten.» Mehr an der Obern als an der Untern Realschule war im Laufe des Schuljahres wegen kürzerer oder längerer Krankheit und aus andern Gründen eine ziemlich große Zahl Vikariate nötig. Aus dem Lehrkörper schied aus Gesundheitsrücksichten auf Ende des Schuljahres der seit 1884 an der gleichen Schule wirkende Lehrer für Freihandzeichnen, Herr Hermann Hinderling. «Die Realschule Basel wird seiner stets dankbar gedenken. Möge ihm im Ruhestand ein sonniger Lebensabend beschieden sein!» An der Unterabteilung wirkten 31 Lehrer und 7 Vikare, an der Oberabteilung 45 Lehrer und 4 Vikare. Den Bestand der Schülerschaft veränderten im Laufe des Jahres 90 Eintritte und 320 Austritte. Auf den Schluß des Schuljahres verblieben an der Untern 919 und an der Obern Realschule 364 Schüler. 20 Schüler der dritten Handelsklasse erhielten das Diplom der Kantonalen Handels-

schule, 10 Schüler der vierten Handelsklasse sind nach abgelegter Handelsmaturitätsprüfung mit dem Zeugnis der Reife für höhere handelswissenschaftliche Studien entlassen worden und endlich erhielten schon Ende September 1921 82 Schüler der fünften Realklasse nach den Maturitätsprüfungen das Zeugnis der Reife zum Studium an Universität oder Technischer Hochschule. Von diesen widmeten sich 26 technischen Studien (meist als Schüler der E. T. H.), 19 der Mathematik und den Naturwissenschaften an der Universität, 10 philologischen und historischen Disziplinen, 8 der Medizin, 8 dem Handel, 5 der Jurisprudenz, 2 der Theologie, 2 dem Kunstgewerbe und je einer der Musik und Journalistik. Man ersieht auch hieraus, welch wichtige Kulturmission die stattliche Realschule Basel zu erfüllen fähig ist. *f. w.*

Luzern. Der Jahresbericht 1921/22 der kantonalen Erziehungsanstalten für taubstumme und schwachbegabte Kinder in Hohenrain enthält lehrreiche Ausführungen. Die *Taubstummenanstalt* beherbergte 75 Zöglinge, die in 8 Klassen unter Leitung von 3 Lehrern und 7 Lehrschwestern arbeiteten. Nach 7—8jährigem Aufenthalt sind die meisten so weit gefördert, daß sie den Lebensunterhalt selbst verdienen können. Die Kinder sind sehr fleißig und strebsam. Vielsagend ist die Statistik über die Ursachen der Taubheit. *Angeborene Taubheit* ist festzustellen bei 51,9% der Kinder; hiezu haben beigetragen erbliche Belastung bei 35,4%, Alkoholismus des Vaters bei 5,1%, Alkoholismus der Mutter bei 1,2%, Verwandtschaft der Eltern bei 3,9%, Krankheit und Verdruß der Mutter bei 5,1%, Frühgeburt bei 1,2%. *Erworbene Taubheit* ist nachgewiesen bei 22,8%; hiezu führten Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Hirnhautentzündung, Lungenentzündung) bei 14%, englische Krankheit, diverse Krankheiten in den ersten Jahren, Ohreneiterung je bei 2,5%, Gehörnerventzündung bei 1,3%. *Unbekannt* sind die Ursachen bei 25,3%. Die meisten Kinder stammen aus den ärmern Volksschichten. Die Anstalt für *Schwachbegabte* zählte in einer Vorschule und 6 aufsteigenden Jahresklassen total 140 Knaben und Mädchen. Auch diese Kinder kommen meistens aus armen Familien; für 62% bestreitet die Heimatgemeinde die Verpflegungskosten. Die primäre Ursache des Schwachsinns bilden nicht etwa krankhafte und geschwächte Sinnesorgane. Das geistige Gebrechen beruht vielmehr auf einer krankhaften oder ungenügenden Entwicklung des Gehirns und Nervensystems im Fötalleben oder die Schädigung desselben in den ersten Lebensjahren. Ursachen der Geistesschwäche: *Angeborene Geistesschwäche* konnte auf Grund ärztlicher Angaben in den Anmeldebogen bei 54,9% der Kinder festgestellt werden; hierzu haben erwiesenermaßen beigetragen: Alkoholismus bei 23,2%, erbliche Belastung bei 16,2%, Unterernährung bei 6,3%, strenge Arbeit der Mutter bei 2,8%, Verwandtschaft der Eltern bei 2,1%, Hörstummheit, Frühgeburt, Verdruß oder Schrecken der Mutter bei 1,3%. *Erworbene Geistesschwäche* weisen auf 36 Kinder oder 25,4%; hierzu führten Rachitis bei 11,9%, längere Krankheit in den ersten Lebensjahren bei 4,9%, Vernachlässigung der Erziehung bei 2,8%, Hirnhautentzündung bei 2,8%, Fall 1,3%, Einzelfälle bei Darmkrankheit und Keuchhusten. Keine oder ungenügende Angaben ergeben sich bei 19,7%.

Der Jahresbericht gedenkt sodann in ausführlicher Weise des im Alter von 82 Jahren gestorbenen hochverdienten alt Direktors der Anstalt für Taubstumme auf Hohenrain, Hrn. *Martin Fellmann.* Dreieinhalb Jahrzehnte lang hatte der strebsame Schüler Dulas in vorbildlichster Hingabe an den schwierigen Beruf gewirkt, nicht geruht, bis sich die Taubstummenanstalt auf Hohenrain den bestgeführtesten anderer Kantone ebenbürtig an die Seite stellen konnte. Er ruhe im Frieden! *-er.*

Vaud. J'ai déjà eu l'occasion d'exposer brièvement, ici-même, comment le corps enseignant primaire vaudois envisage *la question des examens* qu'il a examinée dans les conférences de district de 1920. Le Departément de l'instruction publique, vu l'importance du sujet pour l'avenir de nos écoles, a cru utile de consulter les commissions scolaires du canton et leur a fait parvenir le questionnaire suivant: 1. Demandez-vous le maintien des examens tels qu'ils ont été organisés jusqu'à présent? Quels avantages leur reconnaissez-vous? Quelles observations précises pouvez-vous nous transmettre à leur sujet? 2. Etes-vous partisan de la suppression de tout examen de fin d'année, ou bien demandez-vous: a) des examens oraux; b) des examens écrits? Quelles sont vos raisons? 3. Etes-vous partisan d'une simplification générale des examens ou spécialement: a) des examens oraux; b) des examens écrits? En quoi devrait consister cette simplification? Quelles sont les branches d'études qui, à vos yeux, devraient faire en tous cas l'objet d'un examen approfondi? 4. Avez-vous tenté, en 1919 ou 1920, de procéder aux examens oraux collectifs tels qu'ils ont été proposés par le Département de l'instruction publique? Si oui, comment avez-vous procédé; quelles remarques ou quels voeux avez-vous à nous communiquer? 5. Quelles observations avez-vous à formuler au sujet des examens écrits: nombre de questions et leur difficulté, durée des épreuves, appréciation, etc.? 6. Quel contrôle estimez-vous le meilleur pour se rendre corupte du développement intellectuel des élèves et de la valeur du travail accompli?

Ces questions, très détaillées comme on le voit, ont été étudiées avec sérieux et attention. Ici et là, des commissions scolaires de toute une région se sont réunies pour examiner en commun le problème et ont répondu collectivement.

Reprenons maintenant en détail les réponses fournies: 1. 330 commissions scolaires (85%) demandent le maintien des examens tels qu'ils ont été faits jusqu'ici. Elles trouvent aux épreuves de fin d'armée les avantages suivants: a) sanction du travail de l'année; b) contrôle de l'activité scolaire et moyen de juger la valeur de la classe et du maître; c) préparation aux épreuves de la vie; d) ils sont l'occasion d'une fête scolaire où parents, maîtres et élèves son réunis; e) ils sont l'œuvre du passé; c'est une tradition qu'on désire conserver. 2. La suppression de tout examen n'est demandée par aucune commission, mais une dizaine verraient avec plaisir la suppression des examens oraux. 3. 23 commissions scolaires se prononcent pour la simplification générale des examens, 96 pour celle des examens oraux et 3 pour celle des examens écrits. Quelques commissions expriment le vœu qu'on continue à simplifier les examens comme cela a été le cas en 1919, 20 et 21, soit examens oraux collectifs, sauf pour les élèves qui terminent leur scolarité. Plusieurs autres désirent qu'on leur laisse quelque liberté dans l'organisation des épreuves et le plus grand nombre insiste vivement pour que les disciplines importantes, français, arithmétique, auxquelles on ajoute la géographie, l'histoire et l'instruction civique, fassent chaque année l'objet d'une interrogation individuelle. 4. La majorité des commissions scolaires ne semble pas satisfaite des résultats des examens collectifs, dont l'essai avait été tenté sur la demande du Département, et regrette les examens individuels avec attribution de notes. Elles estiment qu'avec les examens collectifs on procède avec trop de hâte et que l'on reste superficiel. D'autres commissions, cependant ont été satisfaites des examens collectifs. Les élèves ont été divisés en groupes et chacun de ceux-ci a été interrogé sur telle ou telle branche du plan d'études ou partie du programme, choisie par la commission scolaire ou les experts. Les élèves interrogés ont été parfois désignés par un membre de la commission. 5. Toutes les commissions proposent de conserver les examens écrits et sont satisfaites de la manière dont ils ont été organisés jusqu'ici. Quelques-unes voudraient cependant des dictées plus faciles et beaucoup protestent contre l'échelle en usage, qui va de 1 (très bien) à 5 (très mal); elles préféreraient celle de 0 (très mal) à 10 (très bien), utilisée dans les établissements secondaires. 6. Le majorité des commissions scolaires estiment que l'examen est le meilleur contrôle du travail de l'année. Elles déclarent, en outre, que les visites répétées de l'inspecteur sont indispensables, de même que celles des autorités scolaires locales.

Comme, dans la question des examens, on n'entend généralement que la voix du corps enseignant, je tenais à vous communiquer les résultats de cette enquête. Ceux-ci réflètent certainement l'opinion de la grande majorité du peuple vaudois, qui ne veut pas que l'école devienne uniquement la chose

du personnel enseignant; il tient à ce que les citoyens s'intéressent à son organisation et à sa bonne marche et se rend bien compte que de la marche de l'école primaire dépend l'avenir du canton. *y.*

Zürich. Am 28. Juli fand der vom Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit veranstaltete Instruktionskurs für Kartonnage-Unterricht seinen Abschluß in einer geselligen Zusammenkunft der Kursteilnehmer, bei der die Gemütlichkeit sich um so reicher entfaltete, als sie während des Kurses infolge der besondern Verhältnisse etwas zurücktreten mußte. Die Kurszeit erstreckte sich über eine Woche der Frühlings- und zwei Wochen der Sommerferien plus elf Nachmittage während des ersten Schulquartals, so daß die 26 Teilnehmer ihre notwendigen Sommerferien nicht ganz einzubüßen hatten. Den Arbeiten lag das neue, vom Präsidium des genannten Vereins, Hrn. U. Greuter, ausgearbeitete Programm zugrunde. Der Verein darf sich glücklich schätzen, für solche Kurse einen ganz vorzüglichen Leiter zu besitzen in der Person des Hrn. A. Ulrich, Zürich 8, der auch diesmal sein Amt in mustergültiger und echt kollegialer Art besorgte. Das zeigte sich in dem regen Wetteifer der Kursisten, es ihrem Meister möglichst gleich zu tun, in den fast ausnahmslos vollkommenen Arbeiten, die sich nach und nach im Ausstellungsraum des Schulhauses Neumünster häuften. Wenn das nötige Papiermaterial qualitativ wieder einmal die Höhe der Vorkriegszeit erreicht, so dürfte das für Schüler und Lehrer ein weiterer Impuls sein, noch mehr als bisher dem Handarbeitsfach ein warmes Interesse entgegenzubringen. *S.*

Lehrerwahlen

Kantonsschule Trogen, Konviktführer und Lehrer: Herr W. Kürsteiner von Gais; Zeichnungslehrer: Herr Otto Schmid von Flawil in Trogen (bisher an der Mittelschule). Beiden Neugewählten wurde der Titel Professor verliehen. Mittelschule Trogen: Herr Georg Sprecher in Trogen (bisher an den Oberklassen). *-r-*

Kurse

— Berufsberatung. Der Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltet den 14. und 15. September 1922 im Anschluß an einen für die Kantone Aargau, Baselland, Bern und Solothurn bestimmten regionalen Einführungskurs für Berufsberatung einen Fortbildungskurs für schweizerische Berufsberater, an welchem zwei Themata von zentraler Bedeutung zur Sprache kommen. Es sind dies *«Zusammenarbeit der Schule und der Berufsberatung»* und *«Berufswahl und Wirtschaftskrise»*. Auf Vorschlag des Präsidiums des Schweiz. Lehrervereins, das an der Beratung des Kursprogrammes teilnahm, wurden als Referenten vom Standpunkt der Schule aus bestimmt Herr *Chr. Katz*, Lehrer in Chur, während den Standpunkt der Berufsberatung Herr *Stauber*, Vorsteher des Amtes für Berufsberatung in Zürich, vertreten wird. Über die Zusamenarbeit der Berufsberatungsstelle mit der beruflichen Fortbildungsschule spricht Fräulein *Führer*, St. Gallen. Das Thema *«Berufswahl und Wirtschaftskrise»* hat übernommen Herr *H. Pfister*, Direktor des Eidg. Arbeitsamtes in Bern. Die Veranstaltungen dürften in der Lehrerschaft auf ein sehr reges Interesse stoßen. Kursprogramme können bezogen werden beim Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Basel, Münsterplatz 14.

— Konservatorium Basel. Wir möchten auch an dieser Stelle auf den am 18. September beginnenden neuen Kurs des Schweizerischen Seminars für *Schulgesanglehrer* aufmerksam machen. Der Kurs umfaßt zwei Jahre. Seit der Gründung des Seminars im Herbst 1918 haben acht Seminaristen das Diplom zur Ausübung des Gesanglehrerberufs an mittleren und höheren Schulen erworben. Das Seminar steht unter Aufsicht des Erziehungsdepartements von Basel-Stadt; die Diplome werden vom Erziehungspräsidenten mitunterzeichnet.

— Gewerblicher Buchhaltungskurs. (Eing.) Der thurg. Verband für Gewerbeschulunterricht organisiert einen 2. Kurs für gewerbliche Buchhaltung. Zweck dieser Veranstaltung ist Einführung der Lehrerschaft in das neu geschaffene Lehrmittel. Da mit dem Inkrafttreten des Lehrlingsgesetzes auch die Töchter am gewerbl. Betriebe unsere Schulanstalten besuchen müssen, wird in diesem 2. Kurs speziell auch die Buchhaltung für die weiblichen Berufe berücksichtigt. Jede Lehrkraft, die im Buchhaltungsfache früher oder später zu unterrichten hat, sollte die nötige Vorbereitung in diesem Kurse holen. *Kurszeit:* 16. und 23. September, 9. und 10. Oktober 1922. *Kursort:* Weinfelden. — *Anmeldungen* sind bis 30. August a. c. zu richten an Herrn Sekundarlehrer Stark in Frauenfeld. (Staatliche Subvention zugesichert.)

Anschließend an diesen Kurs wird eine Vortragsserie angegliedert über gewerbliche Gesetzeskunde. Die Herren Gerichtspräsident Dr. Engeli, Weinfelden, und Gewerbesekretär Gubler, Weinfelden, werden sprechen über: Betreibungs- und Konkurswesen; Handelsregister; Bürgschafts-, Kauf- und Mietvertrag; Berufswahl; rechtliche Stellung des Lehrlings; Lehrlingsgesetz; Lehr-, Dienst-, Werkvertrag; Haftpflicht; Bauhandwerkerpfandrecht; Verjährung der Forderungen etc.

Es wird erwartet, daß zu diesen Vorträgen sämtliches Lehrpersonal an den thurg. Gewerbeschulen sich einfindet, denn nur wer in dieser Materie eingearbeitet ist, kann an der Gewerbeschule ersprießlichen Unterricht erteilen. Nähere diesbezügliche zeitliche Mitteilungen später in der Schweiz. Lehrerzeitung. *M.*

Bücher der Woche

Lang, Walter: *«Und 's Meiteli singt.»* Acht Lieder für eine Singstimme und Klavier nach Texten von Joseph Reinhart. Verlag Hug u. Cie., Zürich. 3 Fr.

Buri, Adolf: *Mir singe-n-eis.* 14 Lieder für 3stimmigen Kinderchor. Hug u. Cie., Zürich. 1 Fr.

Herold, Rudolf: *Frühlingsrausch.* Männerchor. Op. 10, Nr. 1. Hug u. Cie., Zürich.

Dugge, Wilh.: *Hildegard und Balduin.* Heiterer Männerchor. Op. 52. Hug u. Cie., Zürich.

Matton, Ad.: *Ständchen.* Männerchor. Hug u. Cie., Zürich. 15 Cts.

Krannig, S.: *Schlaflied für meine Geliebte.* Männerchor. Hug u. Cie., Zürich.

Meuerer, Joh. G.: *Annerl am See.* Männerchor. Hug u. Cie., Zürich.

Herausg. von einem Kreis Zürcher Pfarrer: *Zwinglikalender 1923.* Friedr. Reinhardt in Basel. 96 S. 1 Fr.

Schoch, K.: *Tourenatlas des Tößtales und Zürcher Oberlandes.* 1922. Verkehrsverband des Tößtals, Fischental.

Herdi, E., Dr.: *Das tägliche Fremdwort in deutscher Erklärung.* 1922. A. G. Neuenschwander'sche Verlagsbuchhandlung, Weinfelden.

Herausg. v. Georg Weberknecht: *Bogumil Goltz: Das Paradies der Kindheit.* Erinnerungen und Eindrücke (Memoiren-Bibliothek). 1922. Verlag Robert Lutz, Stuttgart. 292 S.

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *G. K.* in *S.* Wir warten Ihrem Wunsche gemäß jene Entscheidung ab. Würden Sie uns Mitteilung machen, sobald er erfolgt ist. Besten Dank für die Zusage und freundl. Gruß. — Hrn. *A. M.* in *Schw.* Ihre Ausführungen gehen an die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. — Hrn. *H. M.* in *B.* Ihre Arbeit wird in einer der nächsten Nummern erscheinen. Willkommen wäre auch eine Lektionsskizze: Einführung in die neue Karte. — Hrn. *J. G.* in *N.* Besten Dank für die Zusendung der Liste, von der wir gerne Gebrauch machen werden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.
Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion Selnau 81.96.

Kleine Mitteilungen

— Die illustr. Wochenschrift „*Für Haus und Hof*“ (Verlag: Buchdruckerei A. Stutz A.-G., Wädenswil) hat eine Augustnummer dem Leben und Wirken Jakob Boßharts gewidmet. In der Novelle „Der Festbauer“ kommt der Dichter selber zum Wort; ebenso in der Erzählung „Hans Urech“. Einige hübsche Bildchen zeigen den Hof Stürzikon mit dem Geburtshaus Jakob Boßharts. Oskar Frei zeichnet einfach und klar umrissen das Lebensbild des Dichters.

* * *

— Als Beilage zu Heft 12, Jahrgang 1921/22 der Zeitschrift „Natur und Technik“ (Verlag Rascher & Co., Zürich) ist erschienen: *Technische Träume* von Hans Günther. Die recht interessante Arbeit gibt Aufschluß über all die Arbeiten und Versuche, die darauf hinzielen, Energiemengen auszubeuten, die bisher unbenützt blieben, um so Ersatz zu schaffen für die schwindenden Kohlenlager. Besonders lehrreich sind die gut illustrierten Artikel über Sonnenkraftmaschinen, die mit natürlichen Dämpfen betriebene Kraftzentrale von Larderello (Italien), sowie die Flutkraftwerke, die in Deutschland und England geplant werden. Unsere Buben werden an dem Heftchen Freude haben. Preis 2 Fr.

* * *

— Der bernische Regierungsrat hat in das Reglement betreffs Eintritt in die Hochschule eine neue Bestimmung aufgenommen, nach welcher jeder immatrikulierte Studierende einen Semesterbeitrag von 5 Fr. an das schweiz. Hochschulsanatorium zu entrichten hat. *-r-*

* * *

— Die Augustnummer der Schweizer. *Schülerzeitung* enthält längere Abschnitte aus Sonnleitners Erzählung „Die Höhlenkinder“ (mit Illustrationen), ebenso aus Weinland „Rulaman“.

In Sigriswil am Thunersee ist für diesen Herbst auf kürzere oder längere Zeit eine sonnige, **möblierte**

Ferien-Wohnung

in schön gelegenem, ruhigem Hause zu vermieten. (2—6 oder mehr Betten, Küche und Elektr., Zimmer heizbar. Sich wenden an **R. Zingg, Sek.-Lehr., Sigriswil.**

Offeriere solange Vorrat:

Ia. Schweizer Bienenhonig

(kontrolliert)

Bei **1** Kilo nur Fr. **4.80**
„ **5** „ „ „ **4.70**
„ **10** „ „ „ **4.60**
bei Abnahme großer Posten billiger 856

Emil Hauenstein
Honighandlung
Wühre 5 Zürich

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 518

200 Ausflüge von Zürich

Ein Ratgeber und Führer größerer und kleinerer Ausflüge durch die ganze Schweiz.
Bearbeitet von Pfarrer **E. Thomann.**
Preis Fr. 4.— gebunden.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom **Schweizer Druck- und Verlagshaus** Reinhardstr. 7, Part., Seefeld. 830

Inschriften, Sprüche etc.

für **Sängertage**	50 Cts.
zur **Bundesfeier**	80 „
zur **Hochzeit**	80 „
zur **Schulhauseinw.**	Fr. 1.—
zum **Lehrerjubiläum**	„ 1.—
für **Schülerfeste**	„ 1.
für **Sängerfeste**	„ 1.—
für **Schützenfeste**	„ 1.—

Verlag J. WIRZ, WETZIKON
Theater- u. Deklam.-Katalog gratis.

Briefmarken 856
100 verschiedene französischer Kolonien, als Guyana, Madagaskar, Togo, Territoire du Niger, Gabon, Somali, Kamerun, Sudan, Senegal, Neu-Kaledonien, Wallis Inseln, Marokko, Kongo, Rouad, Dahomey, Tunis etc. zum Preise von Fr. 5. Auswahlen in guten Marken mit 75% Rabatt.
Béla Szekula
Sonnenhof, Luzern

Töchter-Institut „Languedoc“ Lausanne. 813 Gegr. 1901. Sprachen. Handelswiss. Schöne Künste. Monatlich Fr. 160.-. Näh. durch Dir. Pellaton.

Inseratauftrage
für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei, sondern an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.

MÖBEL
FABRIK
Traugott Simmen & Co A.-G. · Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.

T·S Co

Stark reduzierte Preise!

Institut „Atheneum“ Neuveville

près Neuchâtel
(Internat für Jünglinge)
Bestempfohlene Schule zur Erlernung des Französischen. Handel- und Bankfach. Individ. Erziehung. Prima Referenzen. Prospekte
Die Direktion 839

Prächtiges volles Haar 128

erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenblut,** ges. gesch. 46,225. Echter Alpenbirkensaft mit Arnika, gewonnen auf Höhen von 1200 m. **Das beste und reellste Mittel der Gegenwart.** Kein Sprit, kein Essenzmittel, keine chem. Pillen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen. Schuppen, Ergrauen glänzende Erfolge. Innert 6 Monaten über **2000 lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.** Kl. Flasche **Fr. 2.50,** gr. Fl. **Fr. 3.50** Birkenblutcrème für trockenen Haarboden **Fr. 3.—** u. **5.—** per Dose. Birkenshampoon **30 Cts.,** Birkenbrillantine Ia. **Fr. 2.50,** zu beziehen:
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

743

Den Besuchern der Stadt Bern hält sich die
Kaffee- u. Speisehalle Geiger-Blaser, Bern
Aarbergergasse 22 (3 Minuten vom Bahnhof)
bestens empfohlen. Telephon Bollwerk 49.45
Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie
Große, neurenovierte Lokalitäten
Beste Referenzen zur Verfügung 850

Pianos
zu
Kauf und Miete
empfiehlt 34
E. Ramspeck
Klaviermacher
Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Schöne Zwetschgen
10 Kg.-Korb Fr. 7.50, franko 836
Prima weiße Trauben
5 Kg.-Kiste Fr. 6.95, franko
Morganti & Co., Lugano

De Turposaurus
oder „**En Vortrag mit Hindernisse**“
5 Herren, 4 Damen. Preis Fr. 1.50
Verlag J. WIRZ, Wetzikon
Theaterkatalog gratis! 767

VEREINS-
Fest- u. Tanzabzeichen, Tombola-Artikel etc. liefert billigst
Joh. Meier, Zürich
Limmatstr. 175. 840

Schweizer. geographisches
Lexikon
(gut erhalten)
zu kaufen gesucht.
Offerten an Dr. **Hans Frey,** Küßnacht, **Zürich.** 852

Witwe, 50 Jahre alt, m. Vermögen, nette Erscheinung, sucht Bekanntschaft mit Herrn in sicherer Position, am liebsten Lehrer oder Beamten in ca. gleich. Alter, zwecks nochm.
Heirat
Ernstgem. Angebote, mögl. mit Bild, Diskretion voll zugesichert, erbeten unt. Chiff. **L858 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Der Natur abgelauscht
weil genau der natürlichen Fußform nachgebildet, sind
Voglers Olga-Schuhe
und -Sandalen
Verlangen Sie sofort Gratiskatalog.
Sandalen sofort ab Lager lieferbar. 857
Joh. Vogler, Locarno
Olga-Schuhfabrik

Für Fr. 100.— bieten wir Ihnen einen fertigen Herrenanzug

„Veston"-Façon, aus reinwollenen Kammgarn-Nouveautés, *in der eigenen Kleiderfabrik* sorgfältig hergestellt (ganz auf Wollhaar gearbeitet, mit Halbwollserge gefüttert und mit Handknopflöchern)

Tuch A.-G., Luzern 9

Verlangen Sie, bitte, unsere Stoffmuster und Auswahlsendungen — selbstredend ohne jede Kaufsverpflichtung für Sie. — Gefl. Angabe des Brustumfanges (unter den Armen, übers Gilet), der Bundweite und der innern Hosenlänge ist erwünscht. 846

Gleiche Prinzipien, gleiche Qualitäten, gleiches Personal

wie früher bei der Volkstuch A.-G.

Erholungsstationen für Ruhebedürftige. Pensionspreis: 5—8 Fr. Man verlange Prospekte beim 541
Verkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig

Luftkurort Wolfenschießen
Kur- und Ferienhaus ALPINA-EINHORN

Prachtvolles Alpenpanorama. — Tagespreis mit Zimmer und vorzüglicher Verpflegung von Fr. 6.— bis 7.—. Prospekte. 517
Telephon 14. Besitzer: **Christen-Reinhard.**

Italien Ospedaletti Riviera
Hotel Suisse

Altrenommiertes Schweizerhaus. Meerbäder, Traubenkur. Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. Pensionspreis von Lire 30.— 851 Besitzer: **Britschgi-Winkler.**

Städtischer Wildpark
(Station Gontenbach - Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
609 **E. Hausammann.**

Hotel-Pension Lema
Novaggio bei Lugano 650 m ü. M.

Für längeren Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Moderner Komfort. Jahresbetrieb. Gute bürgerliche Küche. Ia. Weine. Großer Garten. Obst- und Traubenkur. Pensionspreis Fr. 6.50 inkl. Zimmer. Prospekte. 715 **Cantoni-Gambazzi,** Bes.

Frutigen
830 Meter über Meer

Angenehmer Sommeraufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes. 675
Auskunft durch den Verkehrsverein

Cademario bei Lugano
800 m ü. M.
Hotel San Bernardo 631

Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt. 45 Minuten von der Station Bioggio der elektrischen Bahn Lugano-Ponte Tresa. — Große Terrasse. Wunderbare Aussicht. Gesundestes Klima. Aller Komfort. Sorgfältige Bedienung. Bescheidene Pensionspreise.

ASTANO (Tessin) Pension z. Post
Fam. Zanetti u. Schmidhauser

638 m ü. M. — Vollständig gegen Norden geschützt. Ueberaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling, Sommer und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur Fr. 6.50 pro Tag. Prima Referenzen. Prospekte gratis und franko. 811

Ragaz 464
Hiermit bringe ich **Hotel Krone** mein altbekanntes den Herren Lehrern in empfehlende Erinnerung. Ia. Verpflegung. Zimmer für Touristen von Fr. 3.— an. Volle Pension von Fr. 8.50 an. Den Schulen wird der Besuch der **wildromantischen Taminaschlucht** auch bestens empfohlen. Mäßige Preise. **H. Müller,** Bes.

HERBSTKUR IM TESSIN
Pension „Palmira", Melide bei Lugano

Privatpension mit guter Deutschschweizerküche. Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich bestens
Frl. A. Gemperle. 826

Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Rose von Thurfeld
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 1.80
Zur Galeere 812
Schauspiel (9 H. 8 D.) Pr. Fr. 1.50
Die Limmatschäfer
Schauspiel (12 H. 3 D.) Pr. Fr. 1.20
Ulrich Zwingli
Schauspiel (16 H. 4 D.) Pr. Fr. 1.20
Leni die Waise
Schauspiel (7 H. 8 D.) Pr. Fr. 2.—
Verlag J. Wirz, Wetzikon
Theaterkatalog gratis

Pianos
neu u. gebraucht, preiswert u. mit GARANTIE
Pianohaus **JECKLIN**
ZÜRICH
2/I

Wattwil 392
Alkoholfreies Restaurant und Pension „LINDE"

2 Min. vom Bahnhof. Passende Räumlichkeiten für Hochzeiten, Schulen u. Gesellschaften. Gute Küche. Rest. zu jeder Tageszeit. Für Schulen ermäßigte Preise.

Für Musiklehrer

Violinformetui Fr. 5.—, 10.—, 12.— Imit. Leder, schwarz, Samt gefüttert, Beschläge, 3 Verschlüsse Fr. 25.—. Imit. Krokodil, braun, Samt gefüttert, Beschläge, 3 Verschlüsse Fr. 32.—.
Violinbogen 4.—, 6.—, 8.—, Fernambuk, echt Silber Fr. 14.—. Musikmappen imit. Leder, 2 Verschlüsse Fr. 7.— Echt Leder Fr. 14.—. Saiten, Bestandteile.
E. Tschümperlin, Musikhaus, **Rapperswil.** 827

Die **Lehrerschaft** kauft und mietet **Pianos** und **Harmoniums** 806
vorteilhaft im Spezialhause
E. C. Schmidtmann & Co, Basel

95

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 210
Peddigrohr, Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, **Winterthur**